

50 Jahre Fokolar in Istanbul: Leben für Einheit in Vielfalt

Mit einem Gottesdienst in St. Anton begann die Fokolarbewegung am 12. Jänner 2018 die Feier ihres 50jährigen Jubiläums in Istanbul. Die Teilnehmer zeigten die Breite auf, in denen sich das Fokolar bewegt: Neben Mitgliedern – auch aus dem Ausland – und Freunden, waren mit Bischof Rubén Tierrablanca, Nuntius Paul Russel, dem syrisch-katholischen Patriarchalvikar Orhan Çanlı und vielen Vertretern der Ordensgemeinschaften nicht nur die katholische Kirche anwesend, auch die großen Schwesternkirchen sandten ihre Vertreter: Archimandrit Vissarion vom Ökumenischen Patriarchat, Bischof Maşalyan Sahak vom Armenisch Apostolischen Patriarchat und der syrisch-orthodoxe Metropolit Saliba von Mardin überbrachten persönliche Grüße und dankten für die Anwesenheit der Fokolar-Gemeinschaft in all diesen Jahren und für ihr Charisma der Einheit und des Friedens.



Der Großteil der zweihundert Gäste folgte anschließend der Einladung in den Pfarrsaal. Nach einem Essen gab es einen historischen Rückblick in Bildern, sowie einige kurze Zeugnisse von Menschen, die mit der Fokolar-Gemeinschaft heute unterwegs sind: Muslime, Einheimische oder nur kurz in Istanbul lebende Christen dankten der Gemeinschaft und Gott für die gemachte Erfahrung des geschwisterlichen Miteinanders und ließen das Charisma der Harmonie und Einheit lebendig werden.

Von den Anfängen

P. Angelo Beghetto OFMConv, Superior von St. Anton hatte 1967 in einer Begegnung mit dem Ökumenischen Patriarchen Athenagoras von Chiara Lubich, der Gründerin der Fokolarbewegung, erzählt, worauf dieser den Wunsch aussprach sie persönlich kennen zu lernen. In der Folge kam es am 13. Juni 1967 zu einer ersten Begegnung in Istanbul.

Der Patriarch fühlte sich ihrem Charisma und Auftrag für die Einheit der Christen und für eine



P. Beghetto (li.), Patr. Athenagoras und Chiara Lubich

größere Geschwisterlichkeit unter den Völkern zu arbeiten sehr verbunden und sagte zu ihr: „Du bist meine Tochter! Du hast zwei Väter. Einen großen in Rom, Paul II. (er nennt Paul VI. bewusst Paul II., da er in ihm einen zweiten Paulus sah) und einen alten hier.“ Da auch ihm die Sorge der Einheit der Kirche sehr wichtig war und er dieses Anliegen mit Chiara Lubich teilte, wünschte er sich, dass die Fokolar-Bewegung nach Istanbul komme.

Am 7. Dezember 1967 war es so weit, eine der ersten Gefährtinnen von Chiara Lubich, Vittoria Salizzoni, kam nach Istanbul. Sie kannte niemand außer P. Angelo und den Patriarchen. Wenig später folgte eine zweite Italienerin. Chiara Lubich war ihr ganzes Leben lang mit der orthodoxen Kirche verbunden, insgesamt 25 Mal besuchte sie Istanbul und hatte auch nach dem Tod von Athenagoras gute Beziehungen zu seinen Nachfolgern, Demetrius I. und ab 1991 zu Patriarch Bartholomaios, gepflegt, den Chiara noch als jungen Diakon kennengelernt hatte. Im Laufe der Zeit ist, wie die Fokolar-Gemeinschaft betont, verbunden mit einer wachsenden Wertschätzung, *ein wunderbares und immer neu überraschendes Netz von Beziehungen und Begegnungen entstanden, das zu einer tiefen und innigen Beziehung zur Orthodoxen Kirche von Konstantinopel geführt hat.*

Engagement heute

In Istanbul, in dieser europäisch und anatolisch geprägten Stadt, in der die monotheistischen Religionen in ihrer jeweils eigenen Vielfalt vertreten sind, haben die Mitglieder der Fokolar-Gemein-

schaft (ab 1985 auch der männliche Zweig) nach und nach ihre Kontakte zu den Christen unterschiedlicher Riten, Kirchen und Konfessionen ausgeweitet, aber auch zu Muslimen. Freundschaftliche Treffen gibt es mit Metropoliten, Bischöfen und Patriarchen, aber auch mit den ganz einfachen Menschen in Istanbul und der Türkei.

Dabei ist es ihnen wichtig, **persönliche Beziehungen** zu pflegen. Sie machen Besuche, um die Leute zuhause besser kennenzulernen, laden selber zu Tee oder zu einem Abendessen ein und besuchen gemeinsam mit ihren Freunden deren Liturgien und Feste. Wer mit ihnen die Spiritualität der Einheit leben und vertiefen möchte, ist auch in kleinen Gruppen etwa zu einem Picknick eingeladen. Weiters laden sie zu kleinen gemeinsamen Diensten, etwa zu einem Besuch in einem Altenheim ein. Im Vikariat Istanbul arbeiten sie in einigen Kommissionen (Jugend, Ökumene, Interreligiöser Dialog) mit und nehmen aber auch aktiv bei Treffen mit den Ordensgemeinschaften teil. In all diesen Begegnungen, einzeln oder gemeinsam, versuchen sie dabei jenen Weg zu gehen, der im Evangelium verwurzelt ist.

Monatlich leben und verteilen sie in verschiedenen Sprachen das **Wort des Lebens**, einen Satz der Heiligen Schrift mit einem exegetischen Kommentar und Texten von Chiara Lubich, die helfen, die Botschaft dieser Schriftstelle in den Alltag umzusetzen und sich so immer mehr im Leben vom Wort Gottes verwandeln zu lassen. Wertvoll und hilfreich sind dabei auch die Austauschgruppen, in denen Einzelne ihre Erfahrungen aus dem Leben mit dem Wort Gottes erzählen.

Eine besondere Erfahrung in dieser Hinsicht ist die **Mariapoli** (wörtlich übersetzt: Stadt Mariens). Diese Veranstaltung charakterisiert die Fokolar-Bewegung, so die Fokolarina Danila, weltweit am besten. *Menschen aus unterschiedlichsten Lebensbereichen und jeden Alters treffen sich mehrere Tage, um miteinander im Licht des Evangeliums Geschwisterlichkeit einzuüben. Die „Goldene Regel“ zieht sich dabei wie ein roter Faden durch die Tage: „Behandle die anderen so, wie du selbst von ihnen behandelt werden möchtest.“ Und alle Teilnehmer (zumindest diejenigen, die sich ganz darauf einlassen) machen tatsächlich die Erfah-*

rung, dass es möglich ist, im Alltag diese Maxime umzusetzen, wenn als Grundlage jeder Begegnung Offenheit und Zuhören gegeben ist und wir die Anderen als Geschenk sehen und nichts von ihnen erwarten.

In den letzten Monaten gab es zwei Mariapoli in der Türkei: eine in Büyükada und eine in Isken-derun (siehe Bild). Rund 150 Personen nahmen



daran teil, mehr als 20 Nationalitäten, verschiedene Sprachen, Kulturen und christliche Konfessionen. *Als Motto wählten wir: „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“ und zusammen vertieften wir das Thema der Hoffnung: Eine Hoffnung, die aus dem Glauben kommt, eine echte Erfahrung der Liebe Gottes in uns und mit anderen, auch in Schmerzen und in Schwierigkeiten. In einer Atmosphäre der wachsenden gegenseitigen Annahme sind wir offener füreinander geworden. Unsere Freude und die Gefühle am Ende schienen ein Echo davon zu sein: „Haben unsere Herzen nicht gebrannt, während er bei uns war?“*

Die Fokolar-Bewegung in der Türkei heute

Das „Herz“ der Gemeinschaft der Fokolar-Bewegung besteht aus einer Männer- und einer Frauengemeinschaft, die Gelübde gemacht haben. Ihnen verbunden sind einige Familien, Jugendliche, Erwachsene und Kinder. Es sind Christen und Muslime, Einheimische und Ausländer (Studenten, (Arbeits-)Migranten, ...), die hier in Istanbul und an unterschiedlichen Orten in der Türkei leben. Darüber hinaus gibt es viele Menschen, die mit dem Fokolar verbunden sind und mit unterschiedlichen Engagement und Intensität ihre Spiritualität der Einheit leben.

Gerda Willam

Informationen und Eigenmaterial von Danila Degasperri